

## Lindenbauer Rupert (1929 – 2022) - ein erfülltes Sammlerleben

Von Edith und Otmar Wallenta, Aschach an der Steyr \*)

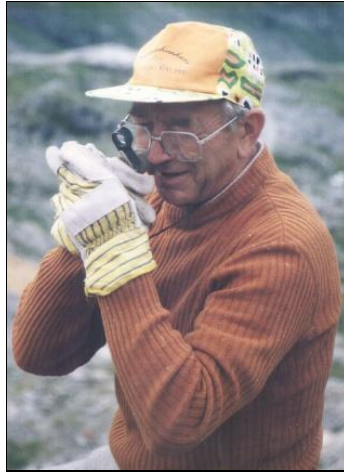


Abb. 1: Foto Rupert, privat

Rupert wurde 1929 im Mühlviertel geboren und es zog ihn zeit seines Lebens in die Berge. Als naturverbundener Beobachter wuchs in ihm sehr bald die Liebe zu den Fossilien und Mineralien. Gemeinsam mit seiner Tochter Edith, seinem Schwiegersohn Otmar Wallenta und Gleichgesinnten war er Mitbegründer der Ortsgruppe Steyr der Vereinigten Mineraliensammler Österreichs. Wann immer es seine Zeit zuließ, war er auf Sammeltour. In späteren Jahren begann er dann seine Funde zu schneiden und zu schleifen, um ihre Schönheit noch mehr hervorzuheben. Leider verstarb er im Jänner dieses Jahres an den Folgen von Covid und hinterließ eine umfangreiche Sammlung, die hauptsächlich aus Eigenfunden bestand. Ausgestattet mit seiner Lupe und einem ausgezeichneten Spürsinn für Neues gelangen ihm einige hervorragende Funde, die auch in der Literatur Erwähnung fanden.

Nach einer Vereinsexkursion zur Baustelle der ersten Röhre des Bosruck – Autobahntunnels, Portal Nord, rief er uns tags darauf an und erzählte uns ganz begeistert von einem 2 cm großen orangefarbenen, glasklaren Kristall, den er beim Aufarbeiten seiner Funde vom Vortag entdeckt hatte.

Dr. Gerhard Niedermayr bestimmte seinen Fund nicht nur als den Erstfund von Wagnerit für Oberösterreich, sondern gleichzeitig auch als einen der besten Wagnerite Österreichs mit Endfläche in Edelsteinqualität. Der körnige Überzug auf der Endfläche wurde bis heute noch nicht bestimmt. Der Wagnerit hat gemeinsam mit den besten Fundstücken der Sammlungen Wallenta -Lindenbauer in der Landesmineralogischen Sammlung „Otmar Wallenta“ in der Sternwarte Kremsmünster seinen Platz gefunden.

---

\*) Edith und Otmar Wallenta  
Ringstraße 11,  
4421 Aschach an der Steyr



Abb. 2: Wagnerit, Bosruck-Autobahntunnel, OÖ.  
Kristallhöhe 2 cm  
Foto: Otmar Wallenta



Abb. 3: Wagnerit, Bosruck-Autobahntunnel, OÖ.  
Kristallhöhe 2 cm  
Foto: Otmar Wallenta

Wie in vielen Fällen der Vergangenheit brachte eine sofortige Begehung des Gebietes unzählige, vorher unbeachtete Wagneritbruchstücke zu Tage, aber keines erreichte jemals die Qualität von Ruperts Erstfund (Lit.: Otmar Wallenta, „Bosruck“, Die Eisenblüte, 1985, Nr. 15, S.9-17).

Anmerkung: eine neuerliche Begehung durch den Verfasser beim Bau der zweiten Tunnelröhre 2009, Portal Nord, erbrachte außer riesigen Mengen von Anhydrit kaum nennenswerte mineralogische Funde.

Rupert war auch gemeinsam mit Willibald Göstl aus Steyr ein leidenschaftlicher Goldwäscher. Im Rauristal gelang ihm dabei ein historisch sehr interessanter Fund. In der Hüttwinkler Ache die von Kolm Saigurn durch das Rauristal fließt, fand er im Bach kurz vor dem Talschluss auf Höhe der Straßenabzweigung zum Ammerer Hof ein Schmelzgoldstück mit 12x10x3mm und stattlichen 3,5 g.

Das Schmelzgold zeigt nach einer ersten einfachen Untersuchung mit einem Metallanalysegerät (X-RAY-ON, Nitron DXL) unter anderem einen Goldgehalt von 55,1% Au, neben 12,5 % Ag und 9,1% Cu. Bei der schwarzen umgebenden Schlacke an der Oberseite dürfte es sich um Kupferoxid (mineralogisch vergleichbar mit Tenorit) handeln. Auf der relativ sauberen Unterfläche finden sich Steinreste und runde Dellen, ähnlich Blasen, mit fischgrätartigen Goldkristallen. Vielleicht wurde das Gold und/oder Golderz auf einem Stein (-tigel) oder einer Eintiefung im Naturstein ohne Schmelzmittel zusammengeschmolzen?



Abb. 4: Schmelzgold Rauris, 12 x 10 x 3mm  
Vorderseite  
Foto: Mark Mauthner



Abb. 5: Schmelzgold Rauris, 12 x 10 x 3mm  
Rückseite  
Foto: Mark Mauthner

Unter seinen vielen bemerkenswerten Funden möchten wir noch einen hervorheben. Bei mehreren Begehungen des alten Bernegger Bruchs, „Dürres Eck“, Gaisberg bei Molln gelang Rupert neben Bleiglanz-Einsprengungen, faustgroßen derben blauen Coelestineinschlüssen und Strontianitbüscheln auch der Fund von glasklaren Coelestinkristallen mit Phantombildung im Bereich von 1 cm Kristallgröße.



Abb. 6: Coelestin mit Phantombildung, 10 mm  
Bernegger Bruch, Gaisberg, OÖ.  
Foto: Mark Mauthner



Abb. 7: Coelestin mit Phantombildung, 10 mm  
Bernegger Bruch, Gaisberg, OÖ.  
Foto: Mark Mauthner



Abb. 8: Bernegger Bruch „Dürres Eck“, Gaisberg bei Molln, OÖ.

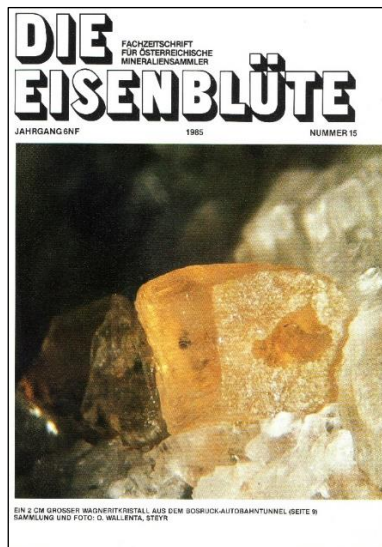


Abb. 9: Titelblatt der Zeitschrift „Die Eisenblüte“ mit Wagneritkristall

\*\*\*\*\*

### Text zu Ruperts Partebild

*Als Gott sah,  
dass ihm der Weg zu lang,  
der Berg zu steil und  
der Stein zu schwer wurde,  
legte er seinen Arm um ihn  
und sprach:*

*„Rupert komm heim!“*

Wir möchten diesen Nachruf nicht beenden, ohne im Sinne unseres Vaters ihm auch einen humoristischen und heiteren Beitrag zu widmen.

Bei einem mehrtägigen Vereinsausflug unserer Ortsgruppe nach Sportgastein zum Kreuzkogel erklommen wir den Sessellift, um uns damit per 1. Klasse zur Bergstation fahren zu lassen. Beim Aussteigen stolperte der leider auch schon verstorbene Karl Rußmann über einen Quarzbrocken, der sich beim Umdrehen als passabler Bergkristallspitz entpuppte. Mehr Adrenalin brauchten wir nicht, motiviert bis in die Haarspitzen durch diesen Anfangserfolg zogen wir los Richtung Gipfel und die feine Nase von Rupert führte ihn zu einer Kluft mit sehenswerten Fadenquarzkristallen. Fast jeder fand an diesem Tag sein „Traumstück“ und müde und geschafft von der Arbeit am Berg erreichten wir am Nachmittag unser vorab bestelltes Nachtquartier auf einer Alm unterhalb vom Bockartsee. Kaum angekommen verließ uns Rupert mit den Worten: „Um 15.00 Uhr hör i no net auf, i geh nu Stoanasuachen zum Bockartsee.“, und weg war er.

Kopfschüttelnd über die Energie von Rupert begann der Rest der Gruppe ihre Quartiere zu beziehen. Die äußerst umsichtige Sennerin der Alm versicherte mir, dass sie unsere frisch gewaschenen Bettüberzüge tags zuvor mit frischem Heu aufgefüllt hat. Was sie nicht wusste war, dass ein Mitglied unserer Gruppe aus übertriebener Hygienevorsorge sich weigerte, das Bett so zu benutzen. Als er seinen mitgebrachten Schlafsack darüber ausbreiten wollte, erntete er eine schallende Ohrfeige. Wir indessen saßen vor der Hütte beim 3. oder 4. Bier, als Rupert von einem Ohr zum anderen grinsend mit immer noch zügigem Schritt zu uns kam und meinte, er hätte da eine schlampig ausgeräumte Kluft gefunden. Schelmisch grinsend zog er einen über 20 cm großen, über 4 kg schweren Rauchquarz aus seinem Rucksack und sagte ganz trocken: „Jetzt hob i ma a Bier vadiant“

Dank der Verfasser:

Wir möchten uns beide sehr herzlich bei allen Sammlern und Sammlerinnen, die mit unserem Vater Kontakt hatten, für ihre Unterstützung bedanken. Rupert hatte keine Fahrgelegenheit und war so immer auf eine Mitfahrmöglichkeit angewiesen. Bei der vergeblichen Suche nach einer qualifizierten Analyse von Ruperts Schmelzgold (außer man blättert 200 € hin) wurde uns wieder bewusst, welchen herausragenden Mineralogen und Sammlerfreund wir mit Dr. Gerhard Niedermayr verloren haben, der immer Zeit und Ressourcen fand für seine Sammler, ohne deren Einsatz nach seiner Aussage, die mineralogische Erschließung unseres Heimatlandes unmöglich gewesen wäre. Wir möchten uns auch bei Ing. Siegfried Gottinger bedanken, der über Jahrzehnte hinweg sich mit großem Einsatz um das Gedeihen unserer Landesgruppe bemüht hat, auch wenn wir alle zur Kenntnis nehmen müssen, dass das Sammeln und das damit verbundene Vereinsleben einer großen Veränderung entgegensteuert und eine neue Generation mit neuen Methoden, neuen Ideen und digitaler Vernetzungen uns Hoffnung für die Zukunft gibt.

Wenige Monate nach dem Tod unseres Vaters haben wir Mark Mauthner kennen gelernt, den Sohn einer Gold- und Silbergräberfamilie aus dem Yukon. Er ist ein Vertreter der neuen vielversprechenden Generation, ein hervorragender Mineraloge und Fotograf und hat sich spontan bereit erklärt, die Fotos für diesen Artikel (ausgenommen vom Bosruck) zu erstellen.

Danke

Edith und Otmar